

# pax

Sommer 2015

Pax Christi:  
**Westen mitverantwortlich  
an der Flüchtlingskrise**

Seite 3

Andreas Zumach und  
Marianne Gronemeyer:  
**Genug für alle -  
zu wenig für die Gier**

Seite 4-5

Buchbesprechung:  
Friedhelm Hengsbach SJ  
**TEILEN, nicht TÖTEN**

Seite 6-7

**Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich**



## Hebron - In der Sackgasse israelischer Besatzungspolitik

Editorial S. 2

## pax - Inhalt

<b>Stellungnahme von Pax Christi Österreich .....</b>	<b>S.3</b>
<b>Menschen mit Zivilcourage .....</b>	<b>S.3</b>
<i>P. Emmanuel Jungclaussen OSB</i>	
<b>Genug für alle, zu wenig für die Gier .....</b>	<b>S.4-5</b>
<i>Referat von Andreas Zumach und Marianne Gronemeyer</i>	
<b>Deutschland im Vorkrieg .....</b>	<b>S.6-7</b>
<i>Buchbesprechung „Teilen, nicht Töten“</i>	
<b>Frieden und Krieg .....</b>	<b>S.8</b>
<i>Meldungen gegen den Trend</i>	
<b>Einfach zum Nachdenken .....</b>	<b>S.9</b>
<b>Termine .....</b>	<b>S.10</b>
<b>Wir stellen vor:</b>	
Lesekreis „Gerecht Wirtschaften“ .....	<b>S.11</b>
<b>Pax Christi aktiv .....</b>	<b>S.12</b>

## ... aus der Redaktion

„Wenn der Sommer nicht mehr weit ist“, singt Konstantin Wecker in einem bekannten Lied, dann „weiß ich, dass das meine Zeit ist.“ Ja, der Sommer ist auch für uns in der Redaktion nicht mehr weit. Manche von uns sehnen wohl schon – wie einige LeserInnen – die Ruhe von Urlaub und Ferien herbei: Endlich mal keine Sitzungen, endlich mal weniger verplante Zeit, einfach mal selbst sein können. So nach dem Motto: „Und dann will ich, was ich tun will, endlich tun.“

Die Redaktion wünscht euch LeserInnen der „pax“, dass es euch gelingen möge, im Sommer ein wenig aus dem Alltagstrott auszusteigen und vielleicht mit etwas Distanz auf die Probleme, Herausforderungen und den Stress des Alltags zu schauen. Und das Leben zu genießen, „denn Genießen war noch nie ein leichtes Spiel.“

*meint  
Ihre Redaktion*

## Editorial



Liebe Leserin!  
Lieber Leser!

### **Pax Christi Weltversammlung**

Delegierte aus allen Kontinenten der Welt trafen sich vom 13.-17. Mai 2015 in Bethlehem, um das 70 Jahr Jubiläum von Pax Christi International zu feiern: "Pilger auf dem Friedensweg". Genau an diesem Ort wurde der Friede verkündet, von den Engeln, dann letztlich vom Friedensfürsten, der letztlich am Kreuz endete. In einer Videobotschaft wandte sich der PCI-Generalsekretär José Henriquez, dem von den israelischen Behörden die Einreise verweigert wurde, an die 150 Delegierten, darunter Uschi Teissl-Mederer (geistl. Assistentin) und Jussuf Windischer (Generalsekretär) von Pax Christi Österreich.

Mit großer Freude hörten wir die Zeugnisse der AktivistInnen von Pax Christi.

Zeugen des gewaltfreien Widerstandes aus Palästina kamen zu Wort, Menschen die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, dafür Jahre im Gefängnis waren und wieder sein werden. Am Nakbatag gedachten wir des Unrechtes, Bischöfe waren dabei. An der Mauer, die die Besatzungsmacht Israel errichtete, beteten wir dort, wo Papst Franziskus damals bedrückt gebetet hat. Im Schatten der Mauern feierten wir auch Gottesdienst. Der Friedensgruß des Auferstandenen machte uns klar: Friede ist eine Aufgabe, der wir unermüdlich nachgehen werden, in Gewaltfreiheit muss zuerst Gerechtigkeit geschaffen werden, damit der Friede eine Chance hat. Mit großer Freude vernahm die Versammlung die Anerkennung Palästinas als Staat durch den Vatikan. Mit engagierten israelischen FriedensaktivistInnen diskutier-

ten wir über unsere Verantwortung, dies in Liebe zu Israel und Palästina zu tun. Allzu viele Hoffnungen wurden schon begraben. Erfahrungen aus El Salvador, Kolumbien, Brasilien, Philippinen – aus allen Teilen der Welt wurde berichtet. Den PCI-Friedenspreis 2015 erhielt eine kolumbianische Frauengruppe: „Frauenkollektiv für Reflexion und Aktion: Friede und Sicherheit“ – starke Frauen, die in einem Land, in dem Gewalt und Tod regieren, Zeichen des Lebens setzen. In Tränen übernahmen die Frauen den Preis, strahlten vor Freude, als die Glocken der Geburtskirche läuteten. Die Pax Christi MitarbeiterInnen verharrten nach „standing ovations“ im Schweigen und in tiefer Freude.

Die Weltversammlung bestätigte: der Klimawandel, die maßlose Ausbeutung und Zerstörung der Natur, braucht den Widerstand für die Schöpfung: „damit uns der lebendige Strom erhalten bleibe“ (Emmanuel Jungclaussen, S. 3). Insbesondere VertreterInnen aus Lateinamerika und aus Asien setzen sich dafür ein und fordern das Engagement der Pax Christi Sektionen auf der nördlichen Halbkugel. Im traurigen Gedenken an die vielen Kriege wurde auch auf der Weltversammlung klar: Dort, wo es Öl und Gas gibt, dort gibt es Machtinteressen, dort gibt es Krieg (vgl. Zumach, Gronemeyer, S. 4).

In dunklen Zeiten und Momenten möge das Licht aus Bethlehem, die Hoffnung und das Licht des gewaltfreien Jesus weiterleben.

*Jussuf Windischer*  
**paxredaktion@gmx.at**

## Westen mitverantwortlich an der Flüchtlingskrise – Westen muss Lösungsbeitrag leisten

**Die Abschaffung der Visapflicht für SyrerInnen und LibyerInnen könnte als erste humanitäre Aktion weitere Katastrophen verhindern, so Pax Christi Österreich in der aktuellen Stellungnahme zum Flüchtlingsdrama im Mittelmeer.**

Die aktuellen Flüchtlingsbewegungen aus Nordafrika gehen vor allem auf die Konflikte im Nahen Osten (Syrien, Irak), aber auch in Teilen Afrikas zurück. Auch wenn an den bewaffneten Auseinandersetzungen vorrangig islamistische Gruppen (IS, Al Kaida, Boko Haram etc.) beteiligt sind, hat die Politik westlicher Länder (vor allem USA, Großbritannien, Frankreich), die von politischer Einflussnahme über Waffenlieferungen bis hin zu direkten Militärinterventionen reicht, wesentlich zur Verschärfung der Situation und zur Entstehung von Kriegen beigetragen. Vor allem sind westli-

che Länder mitverantwortlich an der Destabilisierung und Entstaatlichung in Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas. Die derzeitigen

### Stellungnahme vom 28.04.2015 von Pax Christi Österreich

Fluchtbewegungen sind im Wesentlichen die Folge dieser Krisen. Der Westen und damit auch die EU-Staaten haben die moralische Verpflichtung jetzt zu helfen und die Katastrophe, die man mitverursacht hat, auch wieder gut zu machen. Kurzfristige Zehn-Punkte-Pläne reichen aber nicht aus. Es bedarf einer nachhaltigen und grundsätzlichen Änderung der EU-Flüchtlings- und Migrationspolitik im Verbund mit außenpolitischen Maßnahmen zur Beendigung von vier Jahren Syrienkrieg.

### Erforderliche Maßnahmen:

1. Sofortige Aufhebung der Visapflicht für SyrerInnen.
2. Unbürokratische Aufnahme von Flüchtlingen aus anderen Bürgerkriegsländern.
3. Eine gerechte Verteilung der Flüchtlinge innerhalb der EU.
4. Eine sofortige diplomatische Initiative zur Beendigung des Syrien-Krieges unter Einbeziehung der Regierung Assad, der Türkei, Saudi Arabiens und des Iran.
5. Keine Flüchtlingslager in Nordafrika, sondern eine politische Stabilisierung Libyens.
6. Nachhaltige Entwicklungsprojekte für Somalia, Eritrea und den Jemen unter Aufsicht der UNO. Ergänzend ist ein Stopp aller Waffenlieferungen in diese Regionen erforderlich.
7. Keine Umwidmung, sondern Aufstockung der Entwicklungshilfemittel.

*Die ungekürzte Stellungnahme finden Sie unter [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)*

## Menschen mit Zivilcourage: P. Emmanuel Jungclaussen OSB

Als Mönch der Benediktinerabtei Niederaltaich hat Emmanuel Jungclaussen seit 60 Jahren die Donau vor der Türe. Der fließende Fluss ist ihm als sichtbares Sinnbild des Lebens ans Herz gewachsen. Als 1994 die bayerische Regierung auf diesem letzten fließenden Teilstück zwischen Straubing und Vilsbiburg das Flussbett noch radikaler begradigen und den Strom durch Staustufen in ein fast stehendes Gewässer verwandeln will, ist er zutiefst beunruhigt. Dieser Flussabschnitt würde in eine seelenlose Schifffahrtsrinne verwandelt, mit allen Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt der Uferauen. Diesem Angriff setzte er damals als Abt die Einladung zu einer feierlichen Segnung der Donau entgegen. „Damit uns der lebendige Strom erhalten bleibe ...“. Mit dem evangelischen Pfarrer feierte er dieses byzantinische Ritual am Donauufer. Er erinnert seither jedes Jahr daran, die Schöpfung dankbar zu behüten und



Foto: Archiv der Abtei Niederaltaich

zu bewahren, sich als Teil der Schöpfung zu begreifen, damit jedeR seiner Verantwortung gerecht werde. An dieser Segnung mit Prozession in die Basilika zu einem Wortgottesdienst, nehmen jährlich Hunderte teil, auch viele Nichtfromme. Viele spüren: im Strömen des Flusses zeigt sich symbolhaft etwas anderes, im Strömenden spricht uns das Ewige an. Eine Bewegung ist daraus geworden. Vor allem Frauen schlossen sich zu den „Freundinnen der Donau“ zusammen und finden sich einmal im Monat zum Donaugebet ein. Dieser Benediktinermönch, der in die orthodoxe Spiritualität und die japanische Zenmeditation eingetaucht ist, wurde zu einer Symbolfigur des Widerstandes für die Schöpfung. 2014 wurde dankbar gefeiert, dass die bayerische Landesregierung nach 20 Jahren Widerstand entschieden hat, die dortige Donau unangetastet zu lassen.

# Genug für alle, zu wenig für die Gier

Zur Tagung "Der globale Kampf um knappe Ressourcen" luden Pax Christi ÖÖ und andere Mitveranstalter am 17. April 2015. Referat von Journalist Andreas Zumach und Sozialwissenschaftlerin Marianne Gronemeyer.

"Wir leben in einer völligen Ausnahme-situation", meint

**Andreas Zumach:**

Im Zuge der Industrialisierung werden seit Beginn des 19. Jahrhunderts die fossilen Energien geplündert. Das hat zu einem historisch noch nie da gewesenen Wohlstandswachstum geführt. Während sich der materielle Wohlstand bis 1820 kaum spürbar um 0,1 Prozent pro Jahr vergrößert hat, lag das Wachstum des Wohlstands zwischen 1820 und 2005 bei jährlichen 2,2 Prozent. Dies hat zu einer Explosion des Wohlstands geführt.

Doch nun bahne sich eine Wende an: Die historische Ausnahmesituation wird in absehbarer Zeit zu Ende gehen, weil die Wachstumsmotoren wie Öl und Gas bald aufgebraucht sein werden; auch andere Rohstoffe wie seltene Erden werden knapp. Mittlerweile ist klar: Die Welt, so wie wir sie kennen, wird es in dieser Form nicht mehr lange geben. Zwar sind diese Fakten in den letzten Jahren schon ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Eliten vorgedrungen, doch hat dieses Wissen noch zu keiner Verhaltensänderung geführt. Die Weltgemeinschaft hält trotzig an der Illusion von immer mehr Wachstum fest und hofft, dass es sich irgendwie schon ausgehen wird.

## Neue Kriegsgefahren

Zumach ist davon überzeugt, dass es die zentrale Aufgabe dieser Generation sei, den nötigen Wandel

**„The world has enough for everyone's need,  
but not enough for everyone's greed.“**

*Mahatma Gandhi*

konstruktiv zu gestalten. Dieser Wandel ist mit vielen Gefahren verbunden, nicht zuletzt mit der Gefahr eines großen Krieges, wobei Zumach klarstellt, dass für ihn „der



Referent Andreas Zumach (Foto: Williams Lösch)

3. Weltkrieg längst stattfindet“, nämlich der Krieg der Reichen gegen die Armen und Hungrigen dieser Erde. Obwohl die Welt zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, muss heute mehr als eine Milliarde Menschen hungern. Nach Angaben des UNO-Sonderberichtstatters Jean Ziegler sterben tagtäglich 57.000 Menschen an Hunger. Die Ärmsten der Armen sind die Opfer dieses Krieges.

Nun drohen weitere Opfer, denn der

Kampf um knappe Ressourcen birgt neues Konfliktpotenzial: Weil der Großteil

von Öl und Gas im Nahen Osten liege, sei es für die mächtigen Staaten dieser Erde immer wichtig gewesen, einen sicheren Zugang zu diesen Quellen zu haben. Dass sie dabei

fast ausschließlich Diktaturen unterstützten, sei den demokratischen Staaten schon immer egal gewesen. Wenn Öl und Gas in absehbarer Zeit weniger und teurer werden, wird sich die Gefahr von kriegerischen Konflikten vergrößern. – Aber nicht nur Öl und Gas werden knapp. Zumach fürchtet, dass auch der Kampf um Wasser eine immer größere Rolle spielen wird. Atom-mächte wie China und Indien könnten diesbezüglich in Konflikt geraten.

## Verlust der Daseinsmächtigkeit

**Marianne Gronemeyer** beginnt ihren Vortrag mit einer kleinen Anekdote: Sie fuhr vor einiger Zeit zu einem Freund in den Bregenzer Wald und war erstaunt über die Qualität des Öffentlichen Verkehrs in dieser Gegend. Auch kleine Orte sind mit Bussen gut erreichbar. Als sie vor ihrem Freund voll des Lobes über das Bussystem in dieser Region ist, hält er dem entgegen, dass er es für „zu durchlässig“ halte. Entgegen der konventionellen ökologischen Logik, wonach ein Ausbau des öffentlichen Verkehrssystems gut sei, weil es den privaten Autoverbrauch dämmt, glaubt ihr Freund, dass die regelmäßig verkehrenden Busse dazu beitragen, dass auch in diesen abgelegenen Teil der Erde die „Logik des immer Mehr“ noch leichter einziehen werde: immer



Referentin Marianne Gronemeyer (Foto: Williams Lösch)

## „Die Logik der Verwertung und des Immer-Mehr führe zwangsläufig dazu, dass eine endliche Erde einmal knapp wird.“

mehr Mobilität, immer mehr Konsum, immer mehr alles.

Diese kleine Geschichte zeigt für Gronemeyer symptomatisch, woran unsere moderne Zivilisation krankt: Wir wurden und werden zu "belieferungsbedürftigen Mängelwesen" gemacht, "die ihre Daseinsmächtigkeit" aufgeben hätten. Als Arbeitsnomaden beteiligen wir uns an einer globalen Maschinerie, die längst jegliches Maß aus den Augen verloren habe. Als Konsumenten glauben wir das einzige Glück unseres Lebens sei es, aus dem Sortiment im Supermarkt auswählen zu können. Dem vergötzten Wachstum von Wohlstand und Reichtum wird alles untergeordnet.

Gronemeyers Freund übt an dieser Haltung Kritik: Weniger störe ihn, dass Fremde in den Bregenzer Wald kommen; er nimmt vielmehr Anstoß daran, dass es den Einheimischen immer leichter gemacht wird, in die städtischen Zentren zu fahren und dort dem Konsum zu fröhnen. Dadurch würde freilich etwas verloren gehen, denn das Mehr an Arbeit und Konsum bedeu-

te auch ein Weniger: ein Weniger an Daseinsmächtigkeit, ein Weniger an Subsistenz, ein Weniger an Leben im „Hier und Jetzt“.

### Das rechte Maß finden

Die Logik der Verwertung und des Immer-Mehr führe zwangsläufig dazu, dass eine endliche Erde einmal knapp wird. Dieser Logik stellt Gronemeyer die Philosophie der Grenze entgegen: Wir sollten Grenzen ziehen, um uns selbst und die anderen wahrzunehmen. In einer Welt der Maßlosigkeit gehe das "rechte Maß" verloren. Folglich stimmt Gronemeyer mit Zumach grundsätzlich überein, dass ein radikaler Wandel nötig sei: Ihr Fokus liege aber in der grundlegenden Haltung, wie wir leben und wie wir diesen Wandel angehen. Es stehe zu befürchten, dass dieser Wandel nicht mit den Methoden und Mitteln der Mächtigen zu gewinnen sei, denn „der Konsumismus hat die Weltherrschaft angetreten“: Sie will sich dieser Logik der Mächtigen verweigern. Schon allein die Sprache halte sie für verräterisch: Gronemeyer redet selbst nicht von „Ressourcen“, sondern von den „Gütern der Erde“; und auch nicht von „Knappheit“, sondern von „Fülle“. Ihre Haltung sei die einer System-Deserteurin und sie lade ein, in diesem System nicht mehr mitzuspie-

len, frei nach dem Motto: „Jeder Euro, den wir nicht brauchen, macht uns freier!“

In der abschließenden **Diskussion** waren sich Zumach und Gronemeyer einig, dass unser Entwicklungsmodell zu Ende geht und dieser Wandel mit großen Gefahren verbunden ist. Während Zumach darauf beharrt, dass es eine aktive Zivilgesellschaft brauche, die die Macht der Mächtigen begrenzt und in die Geschicke der Welt eingreift, stellte Gronemeyer vor allem die innere Haltung, wie wir an die Herausforderung herangehen, in Frage: Sie wolle nicht in die Arena der Mächtigen einsteigen, weil dort die Konkurrenzlogik gelte. Ihr Konzept von Verantwortung sei es, dort wirksam zu werden, wo etwas in der Reichweite ihrer Hände sei.

Am Beispiel der Flüchtlingsströme von Afrika nach Europa wurde der Unterschied deutlich: Während Zumach dafür eintrat, dass aufgeklärte Menschen eine Verantwortung hätten, die Politik mitzugestalten und für einen humanitären Vollzug einzutreten, wollte Gronemeyer das für sie selbst nicht gelten lassen: Freilich gebe es unendlich viel Unrecht auf dieser Erde, aber sie könne nicht für alles verantwortlich gemacht werden. Die ihr sympathischste Widerstandsform gegen Unrecht sei die des „lauten Schweigens“; und der beharrliche Hinweis darauf, dass unser Lebensstil einer grundlegenden Korrektur bedarf.

**Markus Pühringer**

# DEUTSCHLAND IM VORKRIEG

## ... titelte Publik-Forum die Besprechung des Büchleins von Friedhelm Hengsbach: TEILEN, nicht TÖTEN

*Der Jesuit und Sozialethiker erläuterte kürzlich im Cardijnhaus in Linz nach einem Vortrag über Arbeit, was ihn die gegenwärtige Lage als Vorkrieg sehen lässt.*

Einmal Christa Wolfs KASSANDRA, das Schicksal der Seherin, die im Trojanischen Krieg nicht gehört wurde, nacherzählt 1983 im Klima der im Kalten Krieg zunehmend militarisierten DDR.

Andererseits Michael Lüders WER DEN WIND SÄT - WAS WESTLICHE POLITIK IM ORIENT ANRICHTET. Ob durch den von CIA und MI6 eingefädelt Sturz des demokratisch gewählten iranischen Ministerpräsidenten Mossadegh, oder die Zerstörung

des Irak durch beide Bush' unter erlogenen Vorwänden, oder die Beseitigung Gadaffis unter dem Vorwand R2P (responsibility to protect) - der Westen agiert, als könne man jahrzehntelang ganze Regionen, Staaten und Gesellschaften ins Chaos bomben, ohne dafür Hass, Rache, Terror - und eben auch Flüchtlingsströme zu ernten. (s. Kasten) Man macht sich seine Feinde selber. Die Islamdebatte ist Ablenkungsmanöver, um Religion geht es dabei nicht.

Unsere Medien und Politiker blenden diese Fakten meist aus, wenn heute von Nordafrika bis Irak, ja sogar in Boston und Paris Terroristen zuschlagen, der IS große Teile des Irak und Syriens kontrolliert und Flüchtlinge zu Tausenden im Mittelmeer ertrinken. Ähnlich im Ukraine Konflikt: hier hat die EU nicht etwas ausgehandelt, das allen Seiten nützt, sondern absehbar die

### **Die Islamdebatte ist Ablenkungsmanöver, um Religion geht es dabei nicht.**

Ukraine zerreißen und Russland schaden sollte. Doch in Medien und Politikermund ist nur Putin böse. Diese Verlogenheit macht Angst. Hengsbach ist zu danken für die klare Benennung des Vorkriegs.

*Waffen töten, was sonst? Aber dem Einsatz von Waffen gehen soziale Ungleichheit, hegemoniale Wirtschaftsmacht, imperiale Herrschaftsansprüche voraus, die für die jeweils Unterlegenen tödlich sind. Deutschland befindet sich gegenü-*

*ber europäischen Mitgliedsländern und gegenüber arabischen Volksgruppen in einer Art "Vorkrieg", der in einen Krieg münden kann. Wie Vorkrieg aussieht, hat Christa Wolf in ihrem Buch KASSANDRA anschaulich beschrieben. Dem realen Krieg eilen kriegerische Deutungsmuster voraus. Wann der Krieg beginnt, kann man wissen. Aber wann beginnt der Vorkrieg?*

*Während niemand von Krieg spricht. Denn erst muss der Sprachkrieg*

*beginnen ... Im Krieg will dann niemand seine Entstehungsgründe wissen; alle beschäftigt nur ein einziger Gedanke: Wie kann er beendet werden? Die Ausweglosigkeit der militärischen Konflikte und ihrer Folgen in der Ostukraine, in Palästina, im Irak, in Libyen und in Afghanistan sowie die 3000 Flüchtlinge, die allein von Januar bis September 2014 im Mittelmeer ertrunken sind, machen das kritische Urteil des Papstes verständlich: Eine Wirtschaft, die ausgrenzt, soziale Ungleichheit erzeugt und Gewalt hervorbringt, tötet. So schließt das Kapitel **Vorkrieg**.*

### **EU-Sondergipfel nach den großen Flüchtlingstragödien im Mittelmeer:**

Schuldfrage ... Auch sollte man aufhören, bei den Europäern die Hauptschuld für die Katastrophe im Mittelmeer abzuladen. *FAZ 24.4.2015, S. 8*

... Libyen als Grundproblem der Flüchtlingsdramen. Wenn die Weltgemeinschaft vernachlässige, dass ein nicht regierbares Land existiere, helfe jede Hilfe zur Rettung der Flüchtlinge oder gegen Schlepper nichts, sagte Hollande vor einem EU-Sondergipfel in Brüssel. **Niemand habe sich bei der westlichen Militärintervention im Jahr 2011 Gedanken gemacht, was aus dem Land werde.** "Es geht also darum, die Fehler der Vergangenheit zu beseitigen", betonte Hollande ...

Frankreich und Großbritannien hatten damals - anders als die schwarzgelbe Bundesregierung - den Sturz des Machthabers Muammar Gaddafi vorangetrieben. *2015-04-23, 16:33 Reuters*

Die große Resonanz auf Papst Franziskus und den französische Ökonomen Thomas Piketty habe Hengsbach ebenfalls inspiriert. "Diese Wirtschaft tötet" warnt der Papst, und Piketty zeigt sich in seinem Buch DAS KAPITAL IM 21. JAHRHUNDERT beunruhigt über die wachsende Schere zwischen Arm und Reich. Er sucht empirische Daten, was zerreißt Gesellschaften? Seit der industriellen Revolution wuchs Kapitaleinkommen viel stärker

ker als Arbeitseinkommen und Volkseinkommen, außer wenn Krieg massiv Kapital vernichtete oder im Wiederaufbau der Nachkriegszeit (unter Adenauer und Erhard, den CDU-Architekten des Wirtschaftswunders, war der Spitzensteuersatz bis 1953 unglaubliche 95%). Bis in die 70-er Jahre wuchsen Arbeitseinkommen stärker als Kapitaleinkommen, doch seit den 80-er Jahren predigen die Marktradikalen wieder Steuersenkung, Zügelung der öffentlichen Ausgaben und Löhne, die Kapitalrenditen steigen wieder. Wenn es so weiter ginge, würden die westlichen Industrieländer wieder ins 19.Jh. zurückfallen, was Gewicht und Konzentration des Kapitals betreffe.

Hengsbach führte in Linz das Treffen der 300 Reichsten der Welt in London im Mai 2014 an, die aus Sorge um die Stabilität angesichts wachsender Polarisierung einen "inkluisiven Kapitalismus" fordern, und dass die OECD warne, dass extreme Ungleichheit Wachstum und gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährde. Der Tanz auf der Titanic wurde oft als Gleichnis für die damalige Gesellschaft bemüht - im Cardijnhaus schlug jemand als neues Gleichnis vor, wie der Copilot den Kapitän aussperrte und die deutsche Maschine an die französische Gebirgswand flog.

Auch im Buch breitet Hengsbach das **Panorama wachsender Ungleichheit** aus, was Arbeit, Einkommen, Vermögen, Männer und Frauen, Bildungszugänge und letztlich auch das Flüchtlingselend betrifft, samt den sie befördernden Mythen und Dogmen der Ökonomen. Die Mechanismen extremer Reichtums- und Armutserzeugung sieht Hengsbach als "Zeichen der Zeit" - warum deuten wir sie nicht wie wir es mit den Wetterzeichen tun, fragt Jesus (Lk 12,54). *Denn ein Zeichen der gegenwärtigen Zeit*

*erkenne ich in dem verweigernten Teilen: An der Peripherie des Wohlstandes entlädt sich eine Gewalt, die mit Waffen wütet, die im Zentrum hergestellt und für das Töten geliefert werden. Sie treibt zahllose Menschen in eine ausweglose Flucht vor Verfolgung und Entbehrung bis an die Grenzen und in die Vorhöfe*



*des Zentrums.*(Vorwort) - daher schließt das Büchlein mit dem Kapitel **Teilen - was sonst**, orientiert an Bibel und kirchlicher Sozialverkündigung. Es sei ja ein weiteres Zeichen der Zeit, dass Teilen wiederentdeckt werde und das Menschenbild der Ökonomen an Plausibilität verliere, die nur konkurrierende Einzelne sehen, ohne soziale und solidarische Einbettung, und glauben, dass der freie Markt es schon richten werde.

Neues Gleichgewicht müsse also gefunden werden durch Teilen und

sachlich argumentierbaren Ausgleich im Bereich der (Mindest-) Löhne, der betrieblichen Mitbestimmung, der Vermögensbesteuerung, damit sich die exklusiv Reichen nicht länger der Mitfinanzierung der nötigen öffentlichen Güter entziehen. Zeitausgleich zwischen Arbeitslosigkeit und Überstunden,

zwischen Frauen und Männern, zwischen Erwerbs- und unbezahlter Haus- und Pflegearbeit, und Ehrenamt.

In Linz forderte Hengsbach auch den Ausgleich mit der natürlichen Umwelt, die ohne menschliche Anwälte stumm bleibt.

*"Europa ist keine Sozialunion" behauptet Bundeskanzlerin Angela Merkel. Aber da irrt sie. Sie mag an den Binnenmarkt, die Währungsunion und den Maastricht-Vertrag denken, der eine Haftung Deutschlands für die Schulden anderer Mitgliedsländer ausschließt ... Im EU-Vertrag und im Vertrag über die Arbeitsweise der EU verpflichtet sich die Union, die Solidarität zwischen den Mitgliedsstaaten zu fördern und den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhang zu festigen.*

*Es gibt fünf verschiedene Ausgleichsfonds für benachteiligte Regionen, um die Lebensverhältnisse der Mitgliedsländer einander anzunähern. Die Europäische Sozialcharta und die Gemeinschaftscharta sozialer Grundrechte für Arbeitnehmer sind Bestandteile der Verträge ... (S.119) - damit dies nicht toter Buchstabe bleibt, schlägt Hengsbach die nötigen Maßnahmen vor.*

**Peter Öfferlbauer**



**WELTKRIEGS-  
ENDE**

von  
**Adalbert Krims**

*Am 8. Mai gedachte (fast) ganz Europa des 70. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkriegs. Auf dem Wiener Heldenplatz, wo bis vor drei Jahren noch in einem „Totengedenken“ die Kapitulation der Deutschen Wehrmacht als „Niederlage“ betrauert wurde, wird seither der 8. Mai mit einem „Fest der Freude“ gefeiert.*

*Das Gedenken an die Befreiung einerseits und an die Opfer von Faschismus und Krieg andererseits ist aber mit dem 8. Mai noch nicht abgeschlossen. Zwar war der Weltkrieg in Europa im Mai 1945 beendet, doch im Pazifik tobte er weiter und erreichte mit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki einen tragischen Höhepunkt. Deshalb muss ein „Weltkriegs-Gedenken“ auch den 6. und 9. August 1945 einbeziehen. Hiroshima und Nagasaki stehen am Ende des Zweiten Weltkriegs, sind aber zugleich schon die Warnung vor dem Dritten Weltkrieg, der die Verwüstungen aller bisherigen Kriege noch weit übertreffen würde.*

*Die ersten und bisher einzigen Atombombenabwürfe haben bereits die neue „Qualität“ dieser neuartigen Rüstungstechnologie erahnen lassen, die es erstmals möglich macht, die Menschheit auszurotten und die Erde unbewohnbar zu machen. Das „Niemals vergessen!“ und „Niemals wieder!“ des 8. Mai muss daher auch für den 6. und 9. August gelten.*

**E-mail: [adalbert.krims@gmx.at](mailto:adalbert.krims@gmx.at)**

## Buchtipps

Margot Kässmann, Konstantin Wecker  
**Entrüstet Euch!**  
Texte zum Frieden  
208 Seiten, Gütersloher Verlagshaus,  
€ 15,50, ISBN: 978-3-579-07091-9

von Meinrad Schneckenleithner

## Israel - Neue Angriffsdrohungen gegen Gaza und Iran:

Verteidigungsminister Moshe Yaalon kündigt weitere Angriffe auf Zivilisten im Gazastreifen und im Libanon an und schließt auch einen atomaren Schlag gegen den Iran nicht aus. In gewissen Fällen, sagte der Minister jetzt, wenn chirurgische Operationen nicht ausreichten, könnte Israel Maßnahmen ergreifen, wie sie die Amerikaner in Nagasaki und Hiroshima unternommen hätten.

<http://erhard-arendt.de/deutsch/palestina/index.html>, 8.5.2015)

## Muslimische Jugend Österreichs:

PROFIL bringt jetzt eine Richtigstellung seiner falschen Behauptung über die Muslimische Jugend Österreichs (MJÖ) – und zahlt außerdem 1.000 Euro Buße an die MJÖ und kommt für die Gerichtskosten (inkl. der „gegnerischen“ Anwaltskosten) auf. Profil hatte u.a. behauptet, dass die MJÖ aus dem Ausland finanziert werde, dass es eine Verbindung zur Muslimbruderschaft habe und dass es islamistische Einträge auf der Facebookseite geben würde.

Profil, 9.5.2015

## Ukraine - US-Soldaten beginnen Manöver 'Fearless Guardian':

Im Westen der Ukraine haben 300 US-Soldaten im Beisein von Präsident Petro Poroschenko mit einem Manöver und der Ausbildung von Regierungstruppen begonnen. ... Die US-Militärs sollen in den kommenden Monaten rund 900 ukrainische Soldaten für den Kampf gegen die prorussischen Separatisten in der Ostukraine ausbilden. Russland und die Aufständischen sehen angesichts der zunehmenden Präsenz westlicher Truppen die Gefahr einer neuen Gewalteskalation im Donbass. ... In der Ukraine arbeiten auch Dutzende britische Militärausbildner. Zudem werden mehr als 200 Soldaten aus Kanada erwartet. Poroschenko sagte, dass sich künftig noch Soldaten aus Polen sowie „vielen anderen Ländern“ an der Ausbildung des Militärs beteiligen würden. Er hofft zudem auf Waffenlieferungen. Die US-Soldaten waren in der vergangenen Woche im Internationalen Zentrum für Frie-

denssicherung und Sicherheit in Jaworiw nahe Lwiw angekommen.

ORF-HP, 20.4.2015

## Syrienkrieg – USA:

Bei einem Vortrag in Harvard sagte der US-Vizepräsident Joe Biden, dass Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und die Türkei „... entschlossen waren Assad zu stürzen und einen sunnitisch-schiitischen Krieg zu führen, - was also taten sie? Sie schüttelten jeden, der gegen Assad kämpfen wollte, mit hunderten Millionen Dollar ... ja tausenden Tonnen Waffen zu.“ [www.youtube.com](http://www.youtube.com)

## Syrienkrieg – USA:

Der Vormarsch des IS zwingt die USA zu einem radikalen Kurswechsel in Syrien. John Brennan, der Chef des Geheimdienstes CIA sagte - am 13.3. - dass die USA den Sturz Assads nicht beabsichtigen. "Niemand von uns, Russland, die USA und die Staaten der internationalen Koalition gegen den IS ... will einen Zusammenbruch der Regierung und der politischen Institutionen in Damaskus".

OÖN, 16.3.2015, S.4

## Altkanzler Schmidt vermisste Russland bei G7-Gipfel

Im bayerischen Schloss Elmau trafen sich anfangs Juni auf Einladung von Bundeskanzlerin Angela Merkel die Staats- und Regierungschefs der USA, Kanadas, Frankreichs, Italiens, Japans und Großbritanniens. Russland, das die Gruppe der Sieben 1998 zu den G8 erweitert hatte, wurde 2014 nach der Annexion der Krim ausgeschlossen. Im Vorfeld hatte Altbundeskanzler Helmut Schmidt nur bescheidene Erwartungen an den G7-Gipfel in Elmau und zeigte auch durchaus Verständnis für Putins Politik. Den G7-Gipfel ohne Teilnahme Russlands hielt er nicht für sinnvoll. "Meine Erwartungen sind begrenzt", sagte Schmidt der Deutschen Presse-Agentur mit Blick auf mögliche Ergebnisse des Treffens. Er erhoffe sich vor dem Hintergrund der Ukraine-Krise lediglich, dass die westlichen Staats- und Regierungschefs "nicht Öl ins Feuer gießen. Und damit bin ich dann zufrieden".

dpa, 1.6.2015

## **Was gesagt werden muss**

*Gedicht von Günter Grass (+ 13.04.2015)*

Warum schweige ich,  
verschweige zu lange,  
was offensichtlich ist und in Planspielen  
geübt wurde, an deren Ende als Überlebende  
wir allenfalls Fußnoten sind.

Es ist das behauptete Recht auf den  
Erstschlag, der das von einem Maulhelden  
unterjochte und zum organisierten Jubel  
gelenkte iranische Volk auslöschten könnte,  
weil in dessen Machtbereich der Bau einer  
Atombombe vermutet wird.

Doch warum untersage ich mir,  
jenes andere Land beim Namen zu nennen,  
in dem seit Jahren - wenn auch geheimgehalten -  
ein wachsend nukleares Potential verfügbar  
aber außer Kontrolle, weil keiner Prüfung  
zugänglich ist?

Das allgemeine Verschweigen dieses  
Tatbestandes, dem sich mein Schweigen  
untergeordnet hat, empfinde ich als belastende  
Lüge und Zwang, der Strafe in Aussicht stellt,  
sobald er mißachtet wird; das Verdikt  
"Antisemitismus" ist geläufig.

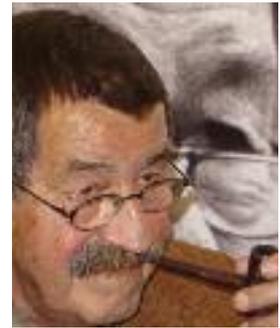
Jetzt aber, weil aus meinem Land, das  
von ureigenen Verbrechen, die ohne Vergleich  
sind, Mal um Mal eingeholt und zur Rede  
gestellt wird, wiederum und rein geschäftsmäßig,  
wenn auch mit flinker Lippe als Wiedergutmachung  
deklariert, ein weiteres U-Boot nach Israel  
geliefert werden soll, dessen Spezialität  
darin besteht, allesvernichtende Sprengköpfe  
dorthin lenken zu können, wo die Existenz  
einer einzigen Atombombe unbewiesen ist,  
doch als Befürchtung von Beweiskraft sein will,  
sage ich, was gesagt werden muß.

Warum aber schwieg ich bislang? Weil  
ich meinte, meine Herkunft, die von nie zu  
tilgendem Makel behaftet ist, verbiete,  
diese Tatsache als ausgesprochene Wahrheit  
dem Land Israel, dem ich verbunden bin  
und bleiben will, zuzumuten.

Warum sage ich jetzt erst,  
gealtert und mit letzter Tinte:  
Die Atommacht Israel gefährdet den  
ohnehin brüchigen Weltfrieden? Weil  
gesagt werden muß, was schon morgen zu  
spät sein könnte; auch weil wir - als  
Deutsche belastet genug - Zulieferer eines  
Verbrechens werden könnten, das voraussehbar  
ist, weshalb unsere Mitschuld durch keine  
der üblichen Ausreden zu tilgen wäre.

Und zugegeben: ich schweige nicht mehr,  
weil ich der Heuchelei des Westens  
überdrüssig bin; zudem ist zu hoffen,  
es mögen sich viele vom Schweigen befreien,  
den Verursacher der erkennbaren Gefahr  
zum Verzicht auf Gewalt auffordern und  
gleichfalls darauf bestehen, daß eine  
unbehinderte und permanente Kontrolle  
des israelischen atomaren Potentials und  
der iranischen Atomanlagen durch eine  
internationale Instanz von den Regierungen  
beider Länder zugelassen wird.

Nur so ist allen, den Israelis und Palästinensern,  
mehr noch, allen Menschen, die in dieser  
vom Wahn okkupierten Region dicht bei  
dicht verfeindet leben und letztlich auch  
uns zu helfen.



Günter Grass,  
Bild: Wikimedia Commons,  
Florian K.

## Pax Christi Oberösterreich

### Internationales

#### Jägerstätter Gedenken 2015

8. und 9. August in St. Radegund  
Sa, 8. August, 18:00 Uhr:  
Vesper im Jägerstätterhaus  
19:00 Uhr: Jägerstätter-Film  
„Einer von uns“ von Peter Schierl  
und Lothar Riedl  
anschließend Social evening  
So, 9. August, 10:00 Uhr:  
Hl. Messe in St. Radegund mit  
Diözesanbischof Benno Elbs, Feldkirch  
15:30 Uhr: Andacht zur Todesstunde

#### Vortrag von Daoud Nassar: Der standhafte Palästinenser aus Bethlehem erzählt von seinen Erfahrungen

21. September 2015, 19:30 Uhr  
im Kepler-Salon, Rathausgasse 5, Linz  
Veranstaltung von: Friedensinitiative  
der Stadt Linz, Pax Christi OÖ,  
Evang. Bildungswerk OÖ

## Pax Christi Steiermark

### Arbeitskreis

#### „Gerecht Wirtschaften“

Monatliche Treffen  
„Weltladen“ Graz, Reitschulgasse 14  
Termine bei Mag. Rudolf Jopp,  
Tel.: 0664/9252688

## PAX - lesen!

Gerne senden wir Ihnen Probeexemplare zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Postadresse via Mail mit:  
office@paxchristi.at

### Pax Christi Spendenkonto Hypo Innsbruck

IBAN:  
AT12 5700 0300 5325 3820  
BIC: HYPTAT22

### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

### Impressum:

#### Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-6020 Innsbruck, Rennweg 12, Tel.: +0043/512/587869- DW 18, Fax: DW 11; e-mail: office@paxchristi.at; Homepage: <http://www.paxchristi.at>

#### Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner  
Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

## Weltwoche für Frieden in Palästina/Israel

20. bis 27. September 2015  
„Gott hat die trennenden Mauern  
niedergerissen“  
heißt das Motto für WWPPI,  
die Weltwoche für Frieden in  
Palästina/Israel.

In diesem Jahr hat das Palestine Israel Ecumenical Forum (PIEF) das Material unter Mitarbeit von EAPPI, dem Kairos Palästina und dem Zwischenkirchlichen Zentrum in Jerusalem in einer knappen Form erarbeitet.

Es wird gebeten, in allen möglichen Formen daran teilzunehmen: durch Mahnwachen, Unterricht in den Schulen, Information an passenden Stellen und natürlich durch Gottesdienste und Andachten. Das Material ist in englischer Sprache unter <http://pief.oikoumene.org/en/world-week-of-peace> abrufbar. Deutschsprachige Texte des Jerusalem-Gebets, einer in vielfältiger Weise – auch in Teilen – einsetzbaren Liturgie u.a. sind auf der selben Website und unter [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at) zu finden.

Ihre Geldanlage  
kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite:  
Sicher, sozial, nachhaltig.

[www.oikocredit.at](http://www.oikocredit.at)



## Buchtipp

### Mitri Raheb: Glaube unter imperialer Macht, eine palästinensische Theologie der Hoffnung

Gütersloher Verlagshaus, 224 Seiten,  
20,60 Euro, ISBN 978-3-579-08511-1

Dr. Mitri Raheb, Pfarrer der Weihnachtikirche in Bethlehem, Mitarbeiter am „Kairos-Palästina“-Dokument, wurde u.a. an verschiedenen deutschen Universitäten ausgebildet und hat sich zu einem der tief schürfenden Befreiungstheologen Palästinas entwickelt.

Das kann man im Lesen immer wieder erkennen: Was ist dran an den biblischen Aussagen? Wo treffen Geschichte und Mythos zusammen, wo ist die Narrative bestätigend oder verändernd am Werk? Das sehr persönliche Buch des unmittelbar Betroffenen beginnt mit seiner Aussage als lutherischer Theologe: „Jesus war palästinensischer Jude aus dem Nahen Osten“.

Wie anders schaut das Land Palästina für den Leser, die Leserin aus, wenn es in den geopolitischen Kontext gestellt wird. In den fast 3000 Jahren, in die nachvollziehbare Geschichtsschreibung zurück reicht, wurde es 16 Mal für kürzere oder längere Zeit von Fremdmächten, „Imperien“, besetzt (zuletzt seit 1948 vom Staat Israel), und es bleiben wenige Jahrhunderte dazwischen, in denen die „Einheimischen“ frei verfügen konnten. Das Buch endet mit der Aussagen: „Wahrer Glaube tritt dem Imperium sehenden Auges entgegen, befähigt uns zu verstehen, was geschieht, und ermöglicht uns zugleich, über das hinauszuschauen, was uns gegenwärtig möglich ist. Hoffnung bedeutet, mit dem Gegenwärtigen umzugehen und zugleich für die neue Wirklichkeit zu arbeiten.“

Gerhilde Merz

## 70. Jahrestag des Atombomben- Abwurfs auf Hiroshima und Nagasaki

### Für eine Welt ohne Atomwaffen, AKWs und Krieg

6. August 2015

ab 18:00 Uhr am Wiener Stephansplatz  
20:30 Uhr Laternenmarsch vom Stephansplatz zum Teich vor der Karlskirche

8. August 2015, Melk:

10:00 - 13:00 Uhr, FußgängerInnenzone  
Nagasaki-Gedenktag, 9. August 2015

20:00 Uhr Buddhistische Gedenkzeremonie bei der Friedenspagode, 1020 Wien

Infos unter: [www.hiroshima.at](http://www.hiroshima.at)

Weitere Termine finden Sie auch auf:

[www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)

## Ich bin bei Pax Christi



... weil Friede , Gewaltlosigkeit, Menschenwürde ein Herzensanliegen für mich ist. Ich hier Menschen begegne, die glaubhaft, bewundernswert engagiert sich für diese Ideen einsetzen. Der Kreis ökumenisch offen ist und man jung und ziemlich alt sein kann.

Waltraute Frechinger

## Wir stellen vor: Lesekreis „Gerecht Wirtschaften“



v.l.n.r.: Meinrad Schneckenleithner, Gerhard Lehrner, Markus Pühringer und Waltraute Frechinger

Seit zwei Jahren gibt es bei Pax Christi OÖ - in Kooperation mit der Katholischen Hochschulgemeinde Linz - den Lesekreis „Gerecht Wirtschaften“. Pro Semester wird ein Buch ausgewählt, das wir gemeinsam lesen und diskutieren:

Pro Buch treffen wir uns vier bis fünf Mal und lesen vor jedem Treffen die vorab vereinbarten Kapitel. Beim Treffen diskutieren wir über die Thesen, die die jeweiligen AutorInnen aufgestellt haben: Wo gibt es besondere Zustimmung?, Was erregt Widerspruch?, Was wäre noch zu ergänzen? Das Thema der globalen Ökonomie interessiert uns nicht zuletzt deshalb, weil wir mit Papst Franziskus meinen, dass „diese Wirtschaft tötet!“. Die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen halten wir für die wichtigste Ursache aller sozialen Übel und von Gewalt.

Im Lesekreis wollen wir diesen Ursachen auf den Grund gehen:

- Nach welchen Spielregeln funktioniert unser Geld- und Wirtschaftssystem?
- Welche Alternativen gibt es dazu?
- Wie ist Jesus mit den „Mächten und Gewalten“ seiner Zeit umgegangen?

Im Wintersemester 2014/15 haben wir das Buch von Christian Felber **„Geld. Die neuen Spielregeln“** gelesen, im Sommersemester 2015 ist nun das Buch von Walter Wink **„Verwandlung der Mächte. Eine Theologie der Gewaltfreiheit“** an der Reihe. Wir sind mittlerweile ein stabiler Kern von fünf Personen und freuen uns auch darüber, dass sich auch Studierende der Kepler Uni an unserem Lesekreis beteiligen.

Markus Pühringer

## Frieden im Alltag



von  
Elisabeth Jungmeier

Der Anfang von "Pax Christi" fällt zeitlich zusammen mit dem Kriegsende in Europa vor 70 Jahren. Damals, im Frühling des Jahres 1945 war das Nazi-Reich am Ende. 60 Millionen Tote, gefallen, ermordet, verbrannt, erfroren, verhungert. Unermessliches Leid und Zerstörung in vielen Teilen der Welt.

In Frankreich ermutigte der Bischof von Montauban, Pierre-Marie Théas, die Lehrerin Marthe Dortel-Claudot einen Gebetskreuzzug zu starten und damit eine christliche Bewegung für Versöhnung und Frieden zu gründen. Am Abend des 13. März 1945 wurde diese Bewegung als „Pax Christi“ in einer Wohnung im südfranzösischen Montauban gegründet. Im Rundbrief von Ostern 1945 schreibt Bischof Théas: „ Viele Menschen verstehen nicht, dass Katholiken, vor allem solche, die sich der deutschen Besatzung widersetzen, nun vereint für Deutschland beten. Warum sollte man den Deutschen nach deren Bekämpfung helfen? Wir, die den Geist Christi befolgen und seiner Inspiration Vertrauen schenken, verstehen dies sehr wohl. Wir sind voller christlicher Freude.“

Ein Jahr später fand in Vézelay im Burgund ein „Gebetskreuzzug für den Frieden“ statt. Die junge Pax Christi Bewegung unterstützte diese Initiative. 800 Jahre zuvor hatte Bernhard von Clairvaux auf demselben Hügel zum Zweiten Kreuzzug in das Heilige Land aufgerufen. Der „Kreuzzug für den Frieden“ von 1946 war das genaue Gegenteil – ein Element für Versöhnung und Zusammenarbeit.

[e.jungmeier@gmail.com](mailto:e.jungmeier@gmail.com)

## Frühchristlicher Pazifismus

Wir stehen zu rechter Zeit den Herrschern bei, sozusagen mit göttlicher Hilfe, da wir die Waffenrüstung Gottes anlegen (Eph 6,11) gemäß dem Apostelwort: Vor allem ermahne ich Euch, Bitten, Gebete, Fürbitten und Dank für alle Menschen zu verrichten, für Könige und alle Obrigkeiten (1 Tim 2,1). Und je frömmere einer ist, desto mehr richtet er durch diese den Herrschern geleistete Hilfe aus, mehr als die Soldaten, die zur Schlacht ziehen und so viele Feinde vernichten als möglich.

(Origines contra Celsum viii, 73)

## Pax Christi Amstetten

Im Stift Seitenstetten, NÖ, und im Bildungszentrum St. Benedikt fand vom 7.-10. Mai 2015 das Symposium "Schritte in Richtung friedensfähige Geldordnung" statt, initiiert von Pax Christi Amstetten, Johanna Tschautscher und Nachhaltig leben Steyr. Neben vielen Friedensinteressierten aus Österreich und Deutschland nahmen auch Schulklassen sowie Pax Christi Mitglieder aus OÖ, NÖ, Stmk, Vbg und Wien teil. Das Kernanliegen der Veranstalter lautete „Was und wieviel muss ich vom Geldsystem verstehen um es in Richtung 'Friedensfähigkeit' zu gestalten?“. Nach einer Einführung in „Evangelii Gaudium“ hielten Experten Vorträge z.B über Schulden und Umverteilung, „Martin Luther und der Wucher“, „Wege aus der Krise“. Die TeilnehmerInnen erörterten in Arbeitskreisen Themen wie „Wirtschaft neu denken: nachhaltig, ressourcenschonend, chancengleich“.



Abt em. Berthold Heigl und Bischof Michael Bünker

Die TeilnehmerInnen erörterten in Arbeitskreisen Themen wie „Wirtschaft neu denken: nachhaltig, ressourcenschonend, chancengleich“.

## Gedenkfeier in Treffling bei Linz



Auf Einladung von Pax Christi OÖ wurde am 30. April 2015 am Rande des Truppenübungsplatzes Treffling an jene 18 Menschen aus Peilstein und Freistadt gedacht, die am 28. April und am 1. Mai 1945 an diesem Ort exekutiert worden waren. Heute erinnern in Treffling ein Granitstein und 18 Stahltafeln an die Ermordeten, deren Namen sie tragen. Sie wurden von einer Abteilung der Hitlerjugend/Volkssturm erschossen - "jungen Knaben aus dem letzten Aufgebot". Eine unbeschriftete Tafel erinnert an die vielen, die in den letzten Kriegstagen die Folgen "wahnsinniger Befehle" nicht überleben sollten - "normale Menschen, die dem verhungerten Fremden ein Stück Brot gereicht hatten". Begleitet wurde die Gedenkstunde durch jiddische Lieder aus dem Warschauer Ghetto, dargeboten vom Musikerduo "Kohelet3".

## Pax Christi International



Anlässlich der PCI Generalversammlung in Bethlehem besuchten der Generalsekretär von Pax Christi Aotearoa-New Zealand Kevin McBride und seine Frau Barbara auch Österreich. Im Linzer Pax Christi Büro kam es am 28. April 2015 zu einer herzlichen Begegnung mit Mitgliedern von Pax Christi OÖ.

## Gedenken an den Genozid der Armenier vor 100 Jahren



Die Bürgermeisterin von Innsbruck sponserte einen Kranz und hielt eine Rede vor der Annasäule. Es kamen ca. 600 Menschen zum Gedenken und zur Schweigestunde. Armenier, Türken, Kurden, Deutsche, Österreicher u.a. zogen dann mit Fackeln bis zum Franziskanerplatz. Dort übergaben ein armenisches Mädchen und ein kurdischer Junge symbolisch ein "Ver-giss-mein-nicht" an die Vertreterin der Stadt.

## Interreligiöse Begegnungen in Graz



An drei Sonntagabenden kam es zu Begegnungen mit Muslimen in ihren verschiedenen Traditionen, Gebets- und Versammlungsräumen in Graz. Wir hoffen durch das "Einander kennen lernen" voneinander lernen zu können - auf dem Weg zu größerer Achtung füreinander und in der Hoffnung auf die friedensstiftende Kraft in unseren Religionen. Wir setzen uns damit für eine gute Nachbarschaft von Menschen unterschiedlicher Religionsbekenntnisse in Graz ein. Die abschließende Begegnung mit Erfahrungsaustausch und Fest fand am 17. Mai in St. Lukas statt.

## Schlusspunkt

Wer sagt: hier herrscht Freiheit, der lügt, denn Freiheit herrscht nicht.

*Erich Fried,  
Britisch-Österreichischer Schriftsteller*